

**Beata Grzeszczakowska-Pawlikowska**

## **Zum Problem des Aspekts anhand des Englischen und Deutschen.**

### **Systemhafte formale Kategorien und nicht-systemhafte Ausdrucksmöglichkeiten**

Zwischen dem Deutschen und Englischen, die zu derselben germanischen Sprachfamilie gehören, bestehen sowohl verschiedene Parallelitäten als auch Unterschiede. In der vorliegenden Abhandlung wird vor allem auf einen dieser Unterschiede in der Struktur der beiden Sprachen aufmerksam gemacht, und zwar auf das Nicht-Vorhandensein einer gewissen Form, die im Deutschen zum Ausdruck der verbalen Kategorie des Aspekts dienen würde, die dagegen im Englischen als -ing-Form zum Vorschein kommt. Diese strukturelle Unzulänglichkeit der deutschen Sprache darf jedoch auf gar keinen Fall auf seine funktionale Ebene übertragen werden, indem oft behauptet wird, das Deutsche vermöge den Aspektgegensatz nicht auszudrücken, der in der Struktur des Englischen formal als Gegensatz von den einfachen Formen und Verlaufsformen ('non-expanded' und 'expanded forms') nachzuweisen ist. Zwar verfügt das Deutsche in seiner Struktur über kein aspektuelles Oppositionspaar, dieses kann aber mit Hilfe anderer Mittel zum Ausdruck gebracht werden. Im vorliegenden wird also vor allem bezweckt, die Frage des Aspekts in bezug auf das Deutsche und Englische im kurzen anzudeuten sowie auch an einigen Beispielen es nachzuweisen, daß bestimmte systemhafte Kategorien der einen Sprache ihre nicht-systemhafte Ausdrucksmöglichkeiten in der anderen Sprache besitzen, was besonders bei jedem Übersetzungsprozeß von Belang ist<sup>1</sup>. Wegen des komplexen Charakters des Aspekts im Kontext der konfrontativen Linguistik scheint es auch im folgenden vonnöten zu sein, zuerst auf sein Wesen kurz einzugehen, um diese verbale Kategorie von einer anderen Kategorie des Verbs, nämlich der der

---

<sup>1</sup> Einige Originalbeispiele, die im zweiten Abschnitt der vorliegenden Abhandlung vorkommen, werden aus drei Erzählungen von einem englischen Autor Saki genommen, und zwar aus: „The Open Window“, „The Reticence of Lady Anne“ und „The Romancers“. Ins Deutsche wurden sie als „Die offene Tür“, „Die Verschwiegenheit der Lady Anne“ und „Die Aufschneider“ übersetzt.

Aktionsart abzugrenzen, mit der der Aspekt oft verwechselt und demzufolge sogar in den Sprachen aufgezeigt wird, in deren Struktur er unmöglich nachweisbar ist.

### **1. Aspekt und Aktionsart – leicht verwechselbare Kategorien?**

„Es ist bekannt, daß die Aspektlehre nicht nur in ihren Grundlagen, sondern auch in ihrer Ausführung aus der Antike stammt. Angeregt durch ihre Begegnung mit semitischen Sprachen, bauten die Stoiker eine Tempuslehre ganz auf dem Aspektbegriff auf und gaben diese Anregungen an die lateinische Grammatik, an die Grammatik der slavischen Sprachen und neuerdings auch an die Grammatik der germanischen und romanischen Sprachen weiter” (WEINRICH, 1964; S. 152 f). Es sieht also aus, als ob der Aspekt – als eine sprachliche Größe – in jeder dieser Sprachen immer ein und denselben Inhalt mit sich brächte, ein und dieselbe Funktion zu erfüllen hätte, durch ein und dieselbe Form ausgedrückt wäre und letztlich, als ob er in jeder dieser Sprachen überhaupt aufträte, was jedoch gar nicht der Fall gerade im Deutschen ist.

In den Sprachen, in denen man überhaupt über den Aspekt spricht, wird er als eine grammatische Kategorie sehr verschieden aufgefaßt. In den slavischen Sprachen z.B. verstehe man unter ‘Aspekt’ (russ. *vid*, vgl. lat. *videre*) das nebeneinander bestehende und sich ergänzende System der „perfektiven” und „imperfektiven” Verben (LAMPRECHT, 1986; S. 210 f), und zum Aspekt im Russischen findet man bei ISACENKO u.a. Folgendes:

1. „Der Verbalaspekt ist eine grammatische Kategorie, die jedem russischen Verb und jeder konkreten Verbalform eine ganz bestimmte und im Vergleich zum Deutschen zusätzliche Allgemeinbedeutung verleiht.
2. Die Aspektkorrelation des russischen Verbs ist zweigliedrig oder binär: Dem perfektiven Aspekt steht der imperfektive Aspekt gegenüber.
3. Dem Verbalaspekt liegt ein bestimmtes Merkmal zugrunde, und zwar besitzt eines der beiden Glieder der Aspektkorrelation dieses Merkmal, während es dem anderen fehlt.
4. Das merkmalstragende, starke Glied der Aspektkorrelation ist der perfektive Aspekt. Der imperfektive Aspekt kann demnach als der ‘nichtperfektive’ angesehen werden.
5. Der perfektive Aspekt drückt einen Vorgang als *ganzheitliches, zusammengefaßtes Geschehen* aus, der imperfektive Aspekt läßt dieses Merkmal unaus-

gedrückt”<sup>2</sup> (BARTSCH, 1980; S. 87 f), also er verhält sich dem Merkmal gegenüber neutral.

Das so aufgebaute Aspektsystem der slavischen Sprachen versuchte man lange u.a. auf das Englische zu übertragen, und zwar: „Der **einfache** Aspekt des Engl. wurde als Entsprechung des ‘perfektiven Aspekts’ angesehen und der **progressive** Aspekt als Entsprechung des slavischen ‘imperfektiven Aspekts’. Dabei wurde jedoch übersehen, daß eine Parallelität nur in sehr beschränktem Umfang und keineswegs grundlegend gegeben ist. Dies zeigt sich u.a. darin, daß dem einfachen Aspekt in den slavischen Sprachen – je nach dem Sinnzusammenhang – entweder der ‘perfektive’ oder der ‘imperfektive’ Aspekt entspricht. Alsdann wird der slavische ‘imperfektive Aspekt’, abweichend von der engl. Verlaufsform (=progressiver Aspekt), auch für gewohnheitsmäßige und allgemeingültige Aussagen verwendet (LAMPRECHT, 1986; S. 210 ff). Was den Aspekt im Englischen vom Aspekt in den slavischen Sprachen noch weiter unterscheiden mag, ist die Tatsache, daß man im Englischen nicht zu jeder einfachen Verbform entsprechend eine Verlaufsform bilden kann (z.B.: *I know* – *\*I am knowing*), wobei es in den slavischen Sprachen, in denen der Aspekt eine binäre Kategorie ist, kaum ein aspektfreies Verb gibt.

Nicht zu übersehen ist auch die Tatsache, daß der Terminus ‘Aspekt’ nicht selten ebenfalls auf die sprachlichen Verhältnisse des Deutschen angewendet wird<sup>3</sup>, was aber sehr umstritten ist und worüber es viele verschiedene Meinungen gibt. Auch wenn das Vorhandensein der Aspekt-Größe im Deutschen meistens doch abgestritten wird, herrscht in der Grammatik eine Begriffsverwirrung. Sie äußert sich in einem uneinheitlichen Gebrauch der Termini ‘**Aspekt**’ und ‘**Aktionsart**’. Da es dabei noch zu keiner Einheit gekommen ist, dürfte an dieser Stelle nicht übersehen werden, die beiden Begriffe voneinander zu unterscheiden, um zu keinen Mißverständnissen zuzulassen, wenn man auf derartige Bezeichnungen wie ‘die perfektive und imperfektive Aktionsart’ stößt oder wenn die Rede von den ‘Aspekten im Deutschen’ ist.

So wird unter dem Begriff ‘Aktionsart’ (bzw. ‘Aktionsarten’) eines Verbs in der Regel die Verlaufsweise und Abstufung des Geschehens, das vom Verb bezeichnet werde, verstanden (HELBIG / BUSCHA, 1990; S. 72 f) oder aber anders gesagt: die Aktionsarten seien Ordnungsweisen mit der sprachlichen Aufgabe, ein Geschehen auch in seiner Verlaufsweise darzustellen, und zwar

<sup>2</sup> Zum Aspekt im Polnischen vgl. z.B. CZOCHRALSKI: der Aspekt sei eine obligatorische, zweigliedrige, morphologische und grammatische Kategorie (1977; S. 64 ff).

<sup>3</sup> Über die Aktionsart als auch über den Aspekt im Deutschen spricht z.B. BARTSCH (1980; S. 41 ff).

sowohl in bezug auf den zeitlichen Ablauf als auch in bezug auf die modale Differenzierung, was die genaue Wiedergabe der Wirklichkeit verlange (JUNG, 1988; S. 236 f). Auf jeden Fall handle sich dabei um eine Geschehensweise, Verlaufsweise oder Handlungsart (DUDEN, 1984; S. 93 f). Damit hört die Einigkeit der Sprachwissenschaftler bezüglich der Aktionsart eigentlich auf. Weiter erfährt dieser Begriff eine unterschiedliche Behandlung, was zu vielfältigen Meinungen führt: „über die Art der Gliederung solcher Geschehensverläufe, über die Terminologie, vor allem aber darüber, wie die sprachlichen Mittel systematisch zu erfassen und welcher sprachlichen Disziplin sie zuzuordnen seien: der Grammatik im engeren Sinne, der Wortbildung, der Lexik oder der Stilistik“ (FLÄMIG, 1969; S. 276 f). Da eine ausführliche Darstellung des Problems der Aktionsarten weit über das Thema der vorliegenden Abhandlung hinausgehen würde, werden im folgenden nur diejenigen Merkmale zur Sprache gebracht, die einerseits eben für die erwähnte Begriffsverwirrung hinsichtlich der Aktionsarten und des Aspekts „zuständig“ sind, und die andererseits beide Termini voneinander zu unterscheiden erlauben. Von Belang wäre es zuerst anzudeuten, daß immer wenn von den Aktionsarten die Rede ist, in erster Reihe zwei große Klassen von Verben unterschieden werden, und zwar: die sog. *durativen* (auch *imperfektiven*) und die sog. *perfektiven* Verben<sup>4</sup>. Die ersten „bezeichnen den reinen Ablauf oder Verlauf des Geschehens, ohne daß etwas über Begrenzung und Abstufung, über Anfang und Ende des Geschehens ausgesagt ist: *arbeiten, blühen*“. Die zweitgenannten „grenzen den Verlauf des Geschehens zeitlich ein oder drücken den Übergang von einem Geschehen zu einem anderen Geschehen aus“ (HELBIG / BUSCHA, 1990; S. 72 ff)<sup>5</sup>. Irreführend ist dabei gerade der Gebrauch von Begriffen ‘imperfektiv’ und ‘perfektiv’ in bezug auf die Aktionsarten im Deutschen, da sie sofort ganz automatisch mit dem perfektiven und imperfektiven Aspekt assoziiert werden, so daß auch im Falle der deutschen Sprache über den Aspekt bzw. Aspekte manchmal gesprochen wird.

Auf den ersten Blick mag tatsächlich die Verwechslung des inhaltlichen Gehalts der Aktionsart bzw. der Aktionsarten mit dem des Aspekts gerechtfertigt werden, denn es handelt sich in den beiden Fällen um verbale Kategorien, die sich auf die zeitliche Struktur oder andere inhaltliche Merkmale von Verbbedeutungen beziehen. Das ist aber bloß ein Trugschluß. Zwar besteht das eigent-

---

<sup>4</sup> Zur Gegenüberstellung Perfektiv vs. Imperfektiv vgl. z.B.: JUNG (1988; S. 237 f); DUDEN (1984; S. 93 f); FLÄMIG (1969; S. 276 ff).

<sup>5</sup> Was die weitere Subklassifizierung der Aktionsarten anbelangt, herrschen unter den Sprachwissenschaftlern unterschiedliche Stellungnahmen. Dazu vgl. z.B. HELBIG / BUSCHA (1990; S. 72 f), JUNG (1988; S. 236 ff), DUDEN (1984; S. 93 f) u.a.

liche Wesen von **Imperfektiv vs. Perfektiv**<sup>6</sup> darin, daß durch sie ein Vorgang entweder als zeitlich nicht strukturierter Verlauf (Imperfektiv) oder als eine durch eine Beginnphase (Inchoativ) oder Endphase (Resultativ) begrenzte Entwicklung (Perfektiv) präsentiert werden kann, wovon die Rede auch bei den Aktionsarten ist. Imperfektiv vs. Perfektiv sind aber vor allem grundlegende Subkategorien des Aspekts, indem der Perfektiv ein Geschehen in seiner Gesamtheit und der Imperfektiv eine Verlaufsphase bezeichne (BUßMANN, 1990; S. 326 f). Zwischen der Aktionsart und dem Aspekt gibt es einen bedeutenden nicht im Stillschweigen zu übergehenden Unterschied in dem allgemeinen Charakter der beiden Kategorien, der sie voneinander trennt und jeder von ihnen ein gewisses Eigen-Feld einräumt. Diesern Unterschied kann folgendermaßen aufgefaßt werden: bei den Aktionsarten gehe es um eine lexikalisch-semantische, in der Verbbedeutung 'objektiv' verankerte und der Verbbedeutung inhärente Kategorie und bei dem Aspekt – um eine Kategorie, die in der Morphologie einzelner Sprachen meistens grammatikalisiert sei und deren Wahl von der subjektiven Einstellung des Sprechers bzw. Schreibers determiniert werde. Der Aspekt ist nicht der Verbbedeutung inhärent. Der gemeinsame Grundcharakter der Aktionsart und des Aspekts stellt jedoch beide Größen in eine enge Beziehung zueinander. Die Verwandtschaft zwischen den beiden verbalen Kategorien zeige sich u.a. darin, daß die Bildung verschiedener Aspektformen durch die Aktionsart gesteuert werde, was z.B. im Englischen der Fall ist<sup>7</sup>. Den Aktionsarten kann man also nicht verweigern, daß sie als semantische Größen gar nichts oder nur ein wenig mit anderen grammatikalisierten Kategorien zu tun haben. Ganz im Gegenteil: die Aktionsart eines Verbs spiele auch bei verschiedenen Regularitäten in zahlreichen Sprachen eine Rolle<sup>8</sup> (BUßMANN, 1990)<sup>9</sup>.

<sup>6</sup> Imperfektiv vs. Perfektiv wird Aterminativ / Kursiv vs. Terminativ, Durativ vs. Nicht-Durativ, Immutativ... vs. Mutativ, Unvollendet vs. Vollendet genannt (BUßMAN, 1990; S. 326 f).

<sup>7</sup> Dies hängt mit der Einteilung der englischen Verben in zwei große Klassen der sog. dynamischen (to write) und statischen Verben (to know) dazu vgl. z.B. LEECH (1971) (bei ihm ist die Rede von 'Zuständen' und 'Ereignissen' STATES und EVENTS; so kennzeichnen die ersten keine zeitliche Begrenzung, die letzten verfügen hingegen über die Anfangs- und Endphase, sie können entweder als eine Einheit oder eine Menge von Wiederholungen betrachtet werden); A CONTEMPORARY GRAMMAR OF ENGLISH (1972; S. 93 ff) spricht über ACTIVITY VERBS und PROCESS VERBS. Im allgemeinen läßt sich feststellen, daß die dynamischen Verben sowohl in dem imperfektiven als auch in dem perfektiven Aspekt auftreten, die statischen – meistens nur in dem perfektiven. Manche von Verben können aber auch – je nach der Aspektform, in der sie auftreten – verschiedenen Verbklassen angehören, z.B.: to smell als das Verb der Sinneswahrnehmung (I smell perfume) und als Tätigkeitsverb (I am smelling the perfume) (A GRAMMAR OF CONTEMPORARY ENGLISH, 1972; S. 96 f).

<sup>8</sup> Dazu vgl. BUßMANN (1990; S. 60 ff), hier wird u.a. über den Einfluß der Aktionsart des Verbs auf die Wahl des Hilfsverbs bei der Perfekt-, Zustands- und Vorgangspassivbildung sowie auf den Gebrauch vom Partizip Perfekt als Attribut.

Zusammenfassend kann also hinsichtlich des Aspekts und der Aktionsart in bezug auf das Deutsche Folgendes gesagt werden, und zwar: die Struktur der deutschen Sprache verfügt nicht über die Kategorie des Aspekts in seinem eigentlichen Sinne, sondern lediglich über eine lexikalisch-semanticke Kategorie der Aktionsarten, die im Deutschen durch verschiedene sprachliche Mittel ausgedrückt wird<sup>10</sup>. Dabei läßt sich nicht verschweigen, daß es auf Grund dieser verschiedenen, sich überlagernden Mittel zur Bezeichnung der Aktionsarten äußerst schwierig sei, die Aktionsarten deutlich voneinander zu trennen (HELBIG / BUSCHA, 1990; S. 73 ff). Infolge dessen ist es ebenso schwierig, die Aktionsarten von denjenigen Formen zu unterscheiden, die eher den imperfektiven Aspekt zum Ausdruck bringen oder anders gesagt von denjenigen, die den Aspektformen anderer Sprachen entsprechen (also als ihre Äquivalente angesehen werden können), wie z.B. der Satz: *Er ist beim Arbeiten*, in dem es ja um die Wiedergabe des imperfektiven Aspekts geht, der im Englischen, wie gesagt, grammatikalisiert wird: *He is working*, und eigentlich nicht um die Markierung der durativen Aktionsart, was jedoch wegen der nahen Verwandtschaft der durativen Aktionsart zum imperfektiven Aspekt, oftmals völlig übersehen wird. Dabei bestehe trotz der intensiven Beschäftigung vieler Gelehrter mit dem Aspektproblem selbst in den allgemeinsten Vorstellungen vom Wesen dieser Kategorie auch heute keineswegs Einigkeit (GROSS, 1974; S. 4 ff)<sup>11</sup>. Der Hauptgrund dafür scheint, wie gesagt, die irreführende Terminologie zu sein, die dazu „beiträgt“, daß die imperfektiven bzw. perfektiven Verben mit dem imperfektiven bzw. perfektiven Aspekt verwechselt werden.

<sup>9</sup> Mehr zur Aktionsart und zum Aspekt vgl. BUßMANN (1990; S. 59 ff), (1990; S. 103 f).

<sup>10</sup> Es geht dabei um Bedeutung des Verbs selbst, Wortbildungsmaterial, zusätzlich lexikalische bzw. syntaktische Mittel. Mehr dazu vgl. z.B. HELBIG und BUSCHA (1990; S. 73 ff), FLÄMIG (1969; S. 276 ff), DUDEN (1984; S. 93 ff), JUNG (1988; S. 238 ff), BUßMANN (1990; S. 60 f).

<sup>11</sup> „Lange Zeit wurden die Begriffe Aspekt und Aktionsart nicht auseinandergelassen. So hat Streitberg mit seinem 1891 erschienenen Aufsatz „Perfective und imperfective Actiosart im Germanischen“ einige Verwirrung gestiftet, die teilweise bis heute noch nicht beseitigt ist. Streitberg verwendete den Terminus Actionsart im Sinne von Aspekt. Einige Forscher aus dem anglo-amerikanischen Sprachraum verwenden aspect für beide Kategorien“ (NEHLS, 1978; S. 30 f).

## 2. Die Aspekte im Englischen und die „Aspektfälle“ im Deutschen

Angesichts einer großen Menge von Aspekt-Betrachtungen sind die Sprachforscher wohl darüber einig, daß das englische Verb nur zwei Aspekte besitze: die sog. einfache Form *I go* und die progressive Form *I am going*, daß jede dieser beiden Formen eine bestimmte Grundfunktion (und nicht mehrere Funktionen) erfülle, und daß die beiden Formen sich gegenseitig in ihrer Funktion bestimmen und beschränken. Im allgemeinen handelt es sich also, wie gesagt, um eine grammatische Kategorie, bei der eine eindeutige Beziehung zwischen Form und Funktion bestehe, d.h. eine solche Kategorie, bei der eine bestimmte Formänderung eine bestimmte Inhaltsänderung bewirke. Dies sei im Englischen nur bei den zwei wirklichen Aspekten der Fall: dem klaren Formunterschied *I go* – *I am going* entspreche der klare Funktionsunterschied – „Auffassung als Tatsache“ und „Auffassung als Verlauf“ (LEISI, 1960; S. 235 ff), d.h. die Expanded Forms würden im Gegensatz zu den einfachen Tempora das Ausgesagte oder Erfragte nicht bloß als Geschehen schlechthin kennzeichnen, sondern als ein im Verlaufbegriffenes Geschehen (KOZIOL / HÜTTENBRENNER, 1968; S. 168 f)<sup>12</sup>. Nach LEISI fragt dementsprechend die einfache Form nur nach der Tatsächlichkeit eines Ereignisses, nach ‘wahr’ oder ‘nicht wahr’, aber nicht so sehr nach dessen Zeitlichkeit. Es sei ihr deshalb im Prinzip gleichgültig, ob ein Ereignis ein- oder mehrmals geschehe, und sie könne auch für mehrmalige Ereignisse, für Gewohnheiten stehen. Die Progressive Form sei dagegen mehr sinnlich als logisch; sie diene dem Ausdruck der Imagination und Emotion; deshalb ihre gelegentliche Verwendung als Intensivum. Sie betone ferner die Unabgeschlossenheit des Vorgangs; was aber jetzt unabgeschlossen sei, werde vielleicht in der Zukunft abgeschlossen sein, daher die futurische Neigung in Sätzen, wie *I am leaving tomorrow* (1960; S. 237 f). Eins bleibt hier also unumstritten: wenn im Englischen die Rede vom Aspekt ist, wird damit in erster Reihe der Kontrast zwischen dem Verlauf und der Tatsache gemeint, anders die Opposition: progressive / non-progressive (A GRAMMAR OF CONTEMPORARY ENGLISH, 1972; S. 90 f). Dabei sollte jedoch nicht vergessen werden, daß nicht nur die Progressive Form eine besondere Funktion erfüllt, sondern auch die einfache Form. *He went* habe daher eine speziellere Bedeutung als „er ging“. Es sei deshalb nicht richtig, die Form *he went* als etwas völlig Selbstverständliches ad acta zu legen und gleich zur Progressiven Form überzugehen (LEISI, 1960; S. 237 ff). Weiterhin wäre es an dieser Stelle nicht zu übersehen, daß das Englische zum Ausdruck des imperfektiven Aspekts eine extra Form herausgebildet hat, nämlich die *-ing*-Form, die nicht als eine der

<sup>12</sup> Mehr dazu vgl. z.B.: RAITH (1966; S. 134 ff); ZANDVOORT (1965; S. 37 ff); SCHIBSBY (1970; S. 65 ff);

Zeitformen der englischen Sprache aufzufassen ist, wie die einfache, die den perfektiven Aspekt ausdrückt, sondern als eine solche, die neben der einfachen Form immer parallel auftritt<sup>13</sup>. Im Englischen diene also zur Aspektunterscheidung die mit *to be* und dem aktiven Partizip (Partizip der Gegenwart) gebildete umschriebene Verbalform: *I am writing a letter; she was dying* (RAITH, 1966; S. 134 f). Historisch gesehen entwickelte sich die progressive Form aus der Verbindung zweier Konstruktionen, nämlich aus der Form: *be* + Partizip Präsens (*he is smiling*) und der Form: *be* + *on* + das Gerundivum (*he is on hunting*), die sich zu der heutzutage archaischen oder dialektalen Form: *he is a-hunting* reduzierte (SCHIBSBY, 1970; S. 65 f). In der älteren Sprache sollte die Umschreibung weniger häufig sein, wie z.B. bei Shakespeare. Die Umschreibung im Passiv (*the letter is being written*) werde erst im 19. Jahrhundert üblich; vorher hätte man sich mit der aktiven Umschreibung beholfen. Die Umschreibung von *to be* mit Adjektiv werde erst im 20. Jahrhundert üblich: *You are being very absurd* (Mansfield). In neuerer Zeit werde die Umschreibung anscheinend vielfach aus satzrhythmischen und stylistischen Gründen gewählt (RAITH, 1966; S. 134 f). Auf jeden Fall kann man sich die englische Sprache ohne das Vorhandensein der progressiven Formen sicherlich nicht mehr vorstellen, da sie jeweils konkrete Funktionen zu erfüllen haben und sowohl stilistisch als auch semantisch eine sehr bedeutende Rolle spielen.

Im Deutschen wiederum ist die Kategorie des Aspekts, wie gesagt, nicht zu finden, während in dieser Sprache lediglich über die Aktionsart-Unterscheidung gesprochen wird. Dementsprechend wird in den meisten Grammatiken der deutschen Sprache – bis auf einige Fälle<sup>14</sup> – kein Wort über den Aspekt bzw. Aspekte ausgesagt, denn „im allgemeinen lehnt man das Vorhandensein von

<sup>13</sup> Im Activ lasse sich diese Verlaufsform neben der „einfachen Form“ auf allen Zeitstufen sowie im Konditional bilden, ebenso beim Infinitiv und gelegentlich beim Imperativ. Im Passiv sei die Verlaufsform nur im Präsens und Präteritum gebräuchlich: *I am / 'm being asked* – *I was being asked*. In den anderen Tempora werde das Zusammentreffen von *be* und *been* aus klanglichen Gründen gewöhnlich vermieden. Der Infinitiv habe die Verlaufsform in der Regel nur im Aktiv: (Präsens) *to be asking*; (Perfekt): *to have been asking*, selten: *to be being asked*. Als Konjunktiv werde die Verlaufsform gewöhnlich nur im Präteritum gebraucht: *as if I (or he) were asking* – ... *were being asking* (LAMPRECHT, 1986; S. 213 f). Zu anderen Funktionen der verbalen *-ing*-Form als prädikative Ergänzung zum Subjekt und als prädikative Ergänzung zum Objekt nach dem Aktiv der Verben der Sinneswahrnehmung vgl. noch z.B. NEHLS (1978; S. 101 f). Keine Verlaufsformen, sondern die zu prädikativen Adjektiven gewordenen *ing*-Formen liegen ebenfalls im Falle der Zustandsbezeichnungen vor, wie z.B.: *to be deserving (of sth)* „(einer Sache) würdig sein“ (*He is deserving of all praise.*); *to be missing*: 1. „weg / nicht da sein“ (*One of her earrings was missing.*); 2. „vermisst sein / werden“ (*One of the three planes is missing.*). Das gleiche gelte auch für das Adjektiv *understanding* „verständlich, verständnisvoll“: *He should be understanding and not punish the boy* (LAMPRECHT, 1986; S. 212 ff).

<sup>14</sup> Über den Aspekt im Deutschen spricht z.B. BARTSCH (1980; S. 43 ff).

Aspekten mit der Begründung ab, daß eine besondere formale Gestaltung der Aspekte im Neuhochdeutschen fehlt ... Es ergibt sich aber dann das überraschende Resultat, daß (das Deutsche) ein überaus feines Empfinden für die Aspekte hat“ (DEUTSCHBEIN, 1940; S. 76 und 77 nach GROSS, 1974; S. 4 f). Was DEUTSCHBEIN dadurch versteht, sollte gerade im folgenden darauf eingegangen werden, indem die deutsche Sprache auf einige „Aspektfälle“, d.h. Wiedergabemöglichkeiten der Kategorie des Aspekts untersucht wird, „denn es bleibt die Tatsache bestehen, daß systemhafte formale Kategorien in der einen Sprache und nicht-systemhafte ‘Ausdrucksmöglichkeiten’ in der anderen eine durchaus vergleichbare Funktion erfüllen können“ (GROSS, 1974; S. 7 f)<sup>15</sup>. Tatsächlich ist es auch im Deutschen möglich, das im Verlauf begriffene Geschehen bzw. Sein auszudrücken, auch wenn das Deutsche nur über die einfachen Tempora und nicht, wie das Englische, über andere rein grammatische Mittel zum Ausdruck des imperfektiven Aspekts verfügt, der aber dafür in einer ganzen Reihe von Ersatzformen zur Geltung kommt, was im folgenden dargestellt wird.

Zu jenen Ersatzformen gehören u.a. Umschreibungen durch Adverbien und präpositionale Wendungen, die zur Wiedergabe des imperfektiven Aspekts am meisten gebraucht werden<sup>16</sup>.

Es geht hier also um solche Adverbien wie: *gerade, eben, noch, nun, jetzt, momentan* u.a.; z.B.:

(1) *‘That sounds rather rude’, said Crosby stiffly, ‘considering that you are at present talking to a man reputed to be one of the most gifted conversationalist of the Afghan border’* („The Romancers“, S. 281 f) – ‘Das klingt gerade nicht sehr höflich’, sagte Crosby förmlich. ‘Wenn man bedenkt, daß Sie momentan mit einem Manne sprechen, der zu den begabtesten Gesprächspartnern der afghanischen Grenzgebiete gerechnet wird.’ („Die Aufschneider“, S. 127 f); (2) *His pedigree was as flawlessly Persian as the rug, and his ruff was coming into the glory of its second winter* („The Reticence of Lady Anne“, S. 46 f) – Sein Stammbaum war genauso fehlerfrei persisch wie der des Teppichs, und sein Schnurrbart kam nun bereits in das zweite Jahr („Die Verschwiegenheit der Lady Anne“, S. 14 f). In der deutschen Übersetzung kommt also zum Ausdruck des imperfektiven Aspekts jeweils ein Zeitadverb vor, nämlich *momentan* und *nun*, wobei man folgendes festzustellen wagen könnte: soweit im ersten Beispiel

<sup>15</sup> Eine interessante Literaturübersicht zum „Verbalaspekt“ im Deutschen ist z.B. bei GROSS (1974; S. 4 ff) zu finden.

<sup>16</sup> Nach GROSS sollte der linguistisch kaum klar faßbare Begriff ‘Umschreibung’ dazu dienen, „phraseologische“ formale Mittel verschiedener Art zusammenzufassen, die in ihrer Funktion syntaktisch-morphologische Formkategorien ersetzen können und somit das eigentliche Feld darstellen, wo im Deutschen Aspektfunktionen ausgedrückt werden können (1974; S. 73 f).

die Zeitangabe nicht unbedingt gebraucht werden müßte, denn auf den Ablauf der Handlung würde schon der gegebene Kontext selbst hinweisen (und es geht hier um ein Gespräch, das zwischen zwei Männern stattfindet), so wird im zweiten Beispiel das Geschehen als Verlauf u.a. durch das Zeitadverb *nun* ins Deutsche übertragen, weil das Verb 'kommen' allein auf den Abschluß hindeuten würde, der jedoch im Originaltext nicht markiert wird. Genauso kann das Adverb *inzwischen* die englische *-ing*-Form in der deutschen Sprache umschreiben, indem es darauf hinweist, daß die gegebene Handlung in einem bestimmten Zeitraum erstreckt wird, z.B.: (3) '*I hope Vera has been amusing you ?, she said* („The Open window“, S. 261 f). – 'Vera hat Sie inzwischen gut unterhalten, hoffe ich', sagte sie („Die offene Tür“, S. 109 f). Das einerseits. Andererseits gehören zu den Umschreibungen des imperfektiven Aspekts im Deutschen solche Wendungen, die nach dem Schema *beim, am / im + Infinitiv begriffen sein* gebildet werden. So stünden z.B. den imperfektiven Wendungen beim Auspacken, am Kochen sein, dabei sein, etwas zu tun die perfektiven einfachen Infinitive gegenüber: auspacken, kochen, etwas tun (NEHLS, 1978; S. 105 ff).<sup>17</sup> In diesem Zusammenhang deutet GROSS (1974; S. 74 f) auf die Nähe des imperfektiven Aspekts zur Phasenaktionsart des Verlaufs (kursiv / durativ) bzw. der Fortsetzung (kontinuativ), wie z.B.: *she ist (gerade) beim Kaffeekochen, sie ist dabei Kaffee zu kochen, kocht gerade Kaffee, während sie so kocht*. Die aktionelle Funktion solcher Wendungen kann aber nach GROSS nur im Gegensatz zu terminativen gesehen werden (*sie begann zu kochen – war beim Kochen – hörte auf ...*), während die aspektuelle Funktion im Gegensatz zum gleichen, perfektiv gesehenen, Prozeß besteht, z.B.: *wie sie so kochte, ertönte plötzlich von der Straße ...* – gegenüber einer Abfolge: *sie packte die Einkäufe aus, kochte (das Essen) und las dann die Zeitung*. Dabei wäre es zu unterstreichen, daß auf die Nähe des imperfektiven Aspekts zur Phasenaktionsart des Verlaufs (kursiv / durativ) – im Hinblick auf den gesamten Kontext – relativ oft beim Übersetzungsprozeß zurückgeführt wird, wie z.B. in dem folgenden Satz: (4) '*Do you know many people round here?*' asked the niece, when she judged that they had had sufficient silent communion. 'Hardly a soul,' said Framton. 'My sister was staying here, at the rectory, you know, some four years ago, and she gave me letters of introduction to some of the people here.' („The Open Window“, S. 260 f) – 'Sie sind hier mit vielen Leuten bekannt?' fragte die Nichte, denn sie war der Ansicht, daß sie sich lange genug gegenübergesessen hätten, ohne ein Wort

<sup>17</sup> Ähnliche Beispiele führt u.a. noch HAMMER an: gerade oder eben als just, z.B.: 1) Ich schreibe eben Briefe – I'm just writing letters; 2) (gerade oder eben) dabei sein zu + Infinitiv, z.B.: Ich bin gerade dabei, ein bißchen aufzuräumen – I'm tidying up a bit; 3) beim oder am + der substantivierte Infinitiv, z.B.: Als ihr Mann zurückkam, war sie beim / am Kochen – When her husband returned, she was cooking, Es ist immer noch am Regen – It's still raining und 4) begriffen sein in + Dat., z.B.: Ich war gerade im Anziehen begriffen, als er anrief – I was just dressing when he rang up (1980; S. 206 f).

zu sagen. ‘Mit keiner Menschenseele’, sagte Framton. ‘Meine Schwester wohnte vor vier Jahren im Pfarrhaus und gab mir einige Briefe an ihre Bekannten mit’ („Die offene Tür”, S. 109 f). Da es hier um einen bestimmten Zeitraum (und nicht um einen Zeitpunkt) geht, ergibt sich das eben aus der durativen Aktionsart des Verbs ‘wohnen’, das vielleicht im Zusammenspiel mit der Zeitangabe ‘vor vier Jahren’ noch stärker den imperfektiven Aspekt hervorzugeben vermag.

In bezug auf die präpositionalen Umschreibungen überhaupt sollte man nach NEHLS (1978; S. 106 ff) noch unterstreichen, daß sich nicht alle Verben auf diese Art imperfektivieren lassen. So kann man z.B. schlecht sagen: \**Peter ist am Stehen am Fenster* oder \**Peter ist dabei, am Fenster zu stehen*. In diesem Falle müsse man auf eine adverbiale Modifikation des Infinitivs, etwa durch *gerade* zurückgreifen: *Peter steht gerade am Fenster*, doch sie ist nicht obligatorisch wie die EF im Englischen: *Peter is standing at the window*. Das Deutsche habe also beim aktuellen Präsens immer zwei Möglichkeiten: *Was machst du da?* – *Ich schreibe gerade einen Brief* und *Was machst du da?* – *Ich schreibe einen Brief*<sup>18</sup>. Dabei wäre betonenswert, daß der imperfektive Aspekt (die progressive Form) des Englischen ebenso ohne irgendwelche extra Mittel ins Deutsche übertragen werden kann. HAMMER z.B. führt die folgenden Beispiele an: Was hast du heute morgen getan? – *What have you been doing this morning?*; Ich habe Briefe geschrieben (1980; S. 206 f). Das ist z.B. der Fall im Satz: (5) *Egbert came into the large, dimly lit drawing-room with the air of a man who is not certain whether he is entering a dovecote or a bomb factory, and is prepared for either evenyuality* („The Reticence of Lady Anne”, S. 46 f). – Egbert kam in den großen Salon, der nur schwach beleuchtet war; er machte den Eindruck eines Menschen, der sich nicht ganz klar ist, ob er einen Taubenschlag oder eine Munitionsfabrik betritt, und der daher mit allem rechnet („Die Verschwiegenheit der Lady Anne”, S. 13 f). Das hier im Verlauf begriffene Betreten eines Raumes wird im Deutschen durch keinerlei zusätzliche temporale Adverbien markiert. Man könnte zwar diesen Verlauf durch eine adverbiale Zeitangabe *gerade* bezeichnen, die ist aber im Deutschen, wie gesagt, nicht notwendig. Dafür sollte man hier vielleicht auf den vorhergehenden Hauptsatz „er machte den Eindruck ...” zurückführen, der darauf hinweist, daß man es hier mit einem Vergleich zun hat. Dieser Vergleich könnte wiederum die Vorstellung einer gerade ablaufenden Tätigkeit (‘des Betreten’) hervorrufen. Dieses Beispiel bestätigt außerdem die Tatsache, daß in vielen Fällen auch andere Mittel den

<sup>18</sup> Obligatorisch wird nach NEHLS eine imperfektivierende Umschreibung lediglich zur Atelisierung von telischen Aussagen verwendet, wie z.B.: *The boy drowned*. – Der Junge ertrank und *The boy was drowning* – Der Junge war am Ertrinken; *The old man died* – Der alte Mann starb und *The old man was dying* – Der alte Mann lag im Sterben; *Mary persuaded Peter* – Mary überzeugte Peter und *Mary was persuading Peter* – Maria war dabei, Peter zu überzeugen (1978; S. 107 f).

Kontext noch eindeutiger machen können oder auch, daß der Ablauf einer Handlung von dem ganzen Textzusammenhang abgelesen werden kann, wobei der Übersetzer oftmals auf die Intuition des Lesenden im Hinblick auf den gesamten Kontext rechnet, wie z.B. in den Sätzen: (6) *'Don't you think we're being rather foolish?'* said Egbert cheerfully. („The Reticence of Lady Anne”, S. 47 f) – ‘Bist du auch nicht der Ansicht, daß wir uns ziemlich töricht benehmen?’, fragte Egbert ungezwungen. („Die Verschwiegenheit der Lady Anne”, S. 16) und (7) *'Aren't we being very silly?'* („The Reticence of Lady Anne”, S. 48 f) – ‘Eigentlich benehmen wir uns ziemlich albern, nicht wahr?’ („Die Verschwiegenheit der Lady Anne”, S. 18 f). Ins Deutsche werden die beiden Sätze ohne irgendwelche speziellen Mittel übersetzt. Der Übersetzer hofft wahrscheinlich darauf, daß der Ablauf der hier genannten Tätigkeit eben von der gegebenen Situation, vom Dialog her, abgelesen wird.

Wenn man die Beziehungen, die zwischen dem Aspekt und der Aktionsart des Verbs bestehen, in bezug auf die Ausdrucksmöglichkeiten des imperfektiven Aspekts im Deutschen noch weiter betrachtet, sollte der Fall nicht übersehen werden, wenn unter gewissen Umständen auch der Aspekt die Bedeutung des Verbs beeinflußt, so daß man (im Englischen) mit Hilfe des Aspekts bei mehrdeutigen Verben die eine oder andere Bedeutung auslesen und so die Mehrdeutigkeit des Verbs aufheben kann; demnach entspreche der Wechsel des Aspekts im Englischen in vielen Fällen ungefähr dem Wechsel des ganzen Wortes im Deutschen, wie in: *to miss* heiße eher ‘verpassen’ und *to be missing* – eher ‘vermissen’, *to think* als ‘meinen’ und *to be thinking* als ‘nachdenken’, was beim Übersetzungsprozeß nicht ohne Belang ist. (LEISI, 1960; S. 240 f). Das einerseits. Andererseits bewirkt der Zusammenhang zwischen gewissen Aktionsarten und den Aspekten, daß formale Mittel zur Aktionsartenbildung daneben auch aspektuelle Funktionen erfüllen könnten, was u.a. bei der Streckformbildung zur Geltung kommt (GROSS, 1974; S. 84 f). So ermöglicht nach GROSS die Streckformbildung mit Funktionsverben Betonung der durativen (kursiven, kontituativen) Aktionsart und damit Kennzeichnung eines Vorgangs als gerade verlaufend, (merkmalhaft) imperfektiv, wie z.B.: *im Sterben liegen – sterben, im Kampf stehen – kämpfen*<sup>19</sup>.

Zum primären Ausdruck des Aspektgegensatzes im Deutschen dient nach GROSS (1974; S. 71 f) noch ein Fall, der die Opposition: imperfektiv – perfek-

<sup>19</sup> Nach GROSS müssen aber dabei aktionelle Funktionen von aspektuellen getrennt werden, und zwar: „Handel treiben und in der Diskussion sein sind natürlich primär durativ, bei in Blüte stehen kann man geteilter Ansicht sein, primär imperfektiv jedoch scheinen mir im Sterben liegen, im Kampf stehen, sich in rascher Aufwärtsentwicklung befinden, im Aufbruch begriffen sein. Man wird kaum sagen ‘er hat lange im Sterben gelegen’ oder ‘er war so und so lange im Aufbruch begriffen’, ebensowenig wie man im Vergleich zu einem plötzlich eintretenden Ereignis ‘während er gerade Handel trieb’ verwenden wird [...]” (1974; S. 75 f).

tiv besonders deutlich macht. Es geht hier nämlich um den Vergleich eines perfektiven Prozesses, oder besser gesagt, um seine Abhebung gegen den Hintergrund eines imperfektiven<sup>20</sup>. Vorgangsvergleich heiße dabei nicht, daß zwei Vorgänge gleichzeitig stattfinden, sondern daß der eine „whre“, verlaufe, während der andere als Gesamtheit statfinde. Das allgemeine „narrative“ sog. Inzidenzschema des Eintritts bzw. des gerafft gesehenen Statfindens eines Vorgangs vor dem Verlauf eines anderen könne sich bestimmter Konjunktionen und Adverbien bedienen (*während, plötzlich*), werde aber an sich „aus dem Zusammenhang verstanden“: *während er las, trat sie ins Zimmer; er las, sie trat plötzlich ins Zimmer* (GROSS; 1974; S. 84 f). Eine spezielle Konjunktion ist dafür nach GROSS allerdings nicht vorhanden; es konkurrieren miteinander: *während, indem* und *als*. Der „sprechende Name“ der deutschen Konjunktion *während* sei dabei nicht eindeutig. Das Inzidenzschema brauche jedoch nicht nur unbedingt innerhalb eines Satzes aufzutreten, sondern könne sich auch auf ganze Satzgruppen beziehen; der plötzliche Eintritt einer Handlung nach lngereem breitem Ausmalen des Situationsgrundes sei dafür ein typischer und häufiger Fall (1974; S. 72 ff), z.B.: (8) *Then she suddenly brightened into alert attention – but not what Framton was saying* („The Open Window“, S. 261 f) – Plötzlich strahlte sie jedoch auf und zeigte lebhaftes Interesse – aber nicht für das, was Framton erzählte („Die offene Tür“, S.112 f). Die Abhebung des perfektiven Prozesses gegen den Hintergrund eines imperfektiven wird hier einerseits eben mittels einer adverbialen Zeitangabe ‘plötzlich’ erreicht. Andererseits wird zur imperfektivieren Markierung auch die Nähe der durativen Aktionsart von ‘erzählen’ zum imperfektiven Aspekt mit berücksichtigt.

Unter den vielen Ausdrucksmöglichkeiten des imperfektiven Aspekts im Deutschen werden weiter bei NEHLS z.B. Objektergnzungen nach Verben der sinnlichen Wahrnehmung genannt. Im Englischen stehe nach solchen Verben zum Ausdruck des perfektiven Aspekts der Infinitiv, zum Ausdruck des imperfektiven Aspekts – das Partizip I. Im Deutschen erfolge die Wiedergabe durch Objektstze, die durch Konjunktion *daß* (der perfektive Aspekt) oder *wie* (der imperfektive Aspekt) eingeleitet würden (1978; S.107 ff), z.B. : *Er sah, daß der Junge die Straße überquerte* – komplexives Faktum (*He saw the boy cross the street*) und *Er sah, wie der Junge die Straße überquerte* – im Verlauf begriffener Vorgang (*He saw the boy crossing the street*) (1978; S. 101 f). Zur Wiedergabe des englischen Aspektunterschiedes im Deutschen dienen nach NEHLS außerdem noch verschiedene Substantivierungen, wie z.B. in den Satzpaaren: *My father drinks und My father is drinking* – *Mein Vater ist ein Trinker und Mein*

<sup>20</sup> Dazu vgl. auch NEHLS (1978; S. 107 f). Nach ihm kann man im Deutschen auf eine der imperfektivierenden Umschreibungen zurückgreifen, um eben das Inzidenzschema deutlich auszudrücken, wie z.B. der Satz: *Mary was having a bath when Peter knocked at the door* könnte etwa folgendermaßen übersetzt werden: Maria badete gerade.

*Vater ist ein Trinkender.* Solche deverbativen Substantive auf -ende dürften zum Ausdruck des imperfektiven Aspekts im Deutschen nicht selten vorkommen: *Lehrende und Lernende, die Schlafenden und die Wachenden.* Die deverbativen Substantive auf -er drücken dagegen nach NEHLS den perfektiven Aspekt aus, sofern eine Opposition vom Typ *Trinker – Trinkender* vorhanden sei, was sowohl im Deutschen als auch im Englischen nicht der Fall bei den telischen Verben wäre, bei denen die deverbative Substantivierung auf -er nicht vorkommt. Es gebe zwar den *Ertrinkenden* nicht aber *\*den Ertrinker*, genauso: *drinker*, nicht aber *\*drowner* (1978; S.108 f).

Solch eine Parallelität zwischen dem Deutschen und Englischen bemerkt NEHLS auch beim Passiv. Im Englischen werde die Unterscheidung im Passiv zwischen aktivem und passivem Präsens auch durch die Verwendung von NEF und EF getroffen: *Dinner is prepared* und *Dinner is being prepared*. Es handle sich dabei um die Unterscheidung von Zustandspassiv (*Das Mittagessen ist vorbereitet*) und Vorgangspassiv (*Das Mittagessen wird vorbereitet*), die im Deutschen durch die Hilfsverben sein (+ Partizip II) und werden (+ Partizip II) ausgedrückt werde (1978; S. 73 f)<sup>21</sup>.

Somit wurden also einige den imperfektiven Aspekt zum Ausdruck bringende -ing-Formen im Englischen und ihre Wiedergabemöglichkeiten im Deutschen in groben Umrissen gegenübergestellt. An dieser Stelle wäre es jedoch anzudeuten, daß außer den hier genannten Möglichkeiten noch über viele andere stets gesprochen wird. GROSS z.B., der eine kritische Übersicht über die bisher in der sprachwissenschaftlichen Literatur angenommenen „Aspektfälle“ im Deutschen aufstellt (1974; S. 54 ff), führt eine ganze Reihe von solchen Fällen an, die einerseits scheinbar als Ausdrucksmöglichkeiten für den imperfektiven Aspekt angesehen werden können, denn ihre Mittel sollen ganz andere Funktion zu erfüllen haben. Andererseits spricht er über die Fälle, die laut ihm im allgemeinen synonym gebraucht werden können, jedoch Möglichkeit erkennen lassen, feine Nuancen theoretisch auch als Aspektgegensätze zu erklären, die noch dazu gleichzeitig Aktionsunterschiede zeigen<sup>22</sup>. Um diejenigen Formen, die primär eine aspektuelle Funktion erfüllen, von denjenigen, die für den Ausdruck von Aspektgegensätzen eher unzutreffend sind, sollte man unbedingt

<sup>21</sup> Interessant wäre in diesem Zusammenhang die Aufstellung des englischen Passivs (seiner EF und NEF) mit dem polnischen Passiv; die englische EF (*dinner is being prepared*) könnte dem polnischen imperfektiven Aspekt (*obiad jest przygotowywany*) und die englische NEF (*dinner is prepared*) – dem polnische perfektiven Aspekt (*obiad jest przygotowany*) entsprechen, wobei die Aspektgröße im Polnischen hier in der Gestalt zweier in einer Opposition stehender Partizipien: ‘*przygotowywany – przygotowany*’ zum Vorschein kommt.

<sup>22</sup> Mehr dazu vgl. GROSS (1974; S. 82 ff).

immer wieder den Unterschied zwischen dem Aspekt und den Aktionsarten und ihre gegenseitige Relation im Auge behalten.

### 3. Zusammenfassung

Anhand dieser in der vorliegenden Abhandlung angeführten Gegenüberstellung von den progressiven *-ing*-Formen des Englischen und ihren Äquivalenten im Deutschen läßt sich die These von DEUTSCHBEIN, das Deutsche besitze ein feines Empfinden für den Aspekt, schlechthin bestätigen. Auch wenn in der deutschen Sprache, wie gesagt, keine konstante Größe zur Unterscheidung vom imperfektiven und perfektiven Aspekt vorhanden ist, verfügt das Deutsche über eine ganze Reihe von Ersatzformen, die den imperfektiven und perfektiven Aspekt – im Sinne des englischen Aspekts – voneinander zu unterscheiden erlauben, wobei man sich lediglich den Unterschied zwischen dem Aspekt und den Aktionsarten und die Relationen zwischen ihnen bewußt machen sollte. Beim Übersetzen werden dann immer wieder neue Mittel gefunden, die den Ablauf einer gegebenen Handlung zu betonen vermögen. Vor allem wird hier, wie gesagt, nach verschiedenen Adverbien und präpositionalen Umschreibungen oder auch bestimmten Konjunktion gegriffen. All die „dürftigen“ Mittel zur Wiedergabe der progressiven *-ing*-Form ins Deutsche reichen jedoch völlig aus, um den Ablauf einer Situation in den Vordergrund zu stellen, und nicht ihr ‘wahr’ oder ‘nicht wahr’. Wenn aber all die formellen Möglichkeiten der deutschen Sprache in einem gegebenen Fall erschöpft zu sein scheinen, macht sich dann der Übersetzer noch die Nähe der durativen Aktionsart zum imperfektiven Aspekt nutzbar. Da jedoch vor allem das Ganze am besten den Ablauf eines Geschehens von der Tatsächlichkeit anderer Handlungen in der Vorstellung des Lesers abzuheben vermag, berücksichtigt er am meisten den Gesamtkontext mit, wobei er nicht selten auf die Intuition des Lesenden „hofft“, denn nicht ohne Grund wird in bezug auf den Aspekt überhaupt behauptet, diese Größe sei psychologisch zu interpretieren, was u.a. WEINRICH bemerkt: „Die Aspektlehre hat sich als sehr fruchtbarer Boden für allerlei psychologisierende Theorien erwiesen, wobei der Ausdruck Aspekt wörtlich genommen und als Schau oder Vorstellung ins Psychologische gebogen wird. Ohne dies psychologische Rankenwerk stößt jedoch die Aspektlehre ebenfalls auf nicht weniger Schwierigkeiten als mit ihm“ ( 1964; S. 153 f). Auf jeden Fall wird aber dann sowohl im Englischen als auch im Deutschen „psychologisiert“, wobei dem Englisch Sprechenden bzw. Schreibenden die *-ing*-Form zur Verfügung steht, während sich der deutsche Sprachbenutzer mit anderen „Ersatzformen“ zufriedenstellen muß, was aber seine Möglichkeiten beim Übertragen des englischen imperfektiven Aspekts ins Deutsche gar nicht einschränkt.

## **Bibliographie**

1. Bartsch, W.: Tempus, Modus, Aspekt. Die systembildenden Ausdrucks-kategorien beim deutschen Verb. Frankfurt am Main 1980.
2. Bußmann, H.: Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart 1990.
3. Czochralski, J.: Zur Frage des Aspekts im Deutschen. In: Deutsche Sprache im Kontrast, S. 63-82; Hrsg. Engel, U. Tübingen 1977.
4. Duden 4.: Die Grammatik. Mannheim 1984.
5. Flämig, W.: Zur Funktion des Verbs: Tempus und Temporalität – Modus und Modalität – Aktionsart und Aktionalität. In: Beihefte zur Ztschr „Wirkendes Wort“ 21. Düsseldorf 1969.
6. Gross, H.: Der Ausdruck des ‘Verbalaspekts’. Hamburg 1974.
7. Helbig, G.: Buscha, J.: Deutsche Grammatik. Leipzig 1991.
8. Jung, W.: Grammatik der deutschen Sprache. Leipzig 1988.
9. Koziol, H.: Hüttenbrenner, F.: Grammatik der englischen Sprache. Heidelberg 1968.
10. Lamprecht, A.: Grammatik der englischen Sprache. Berlin 1986.
11. Leech, G.: Meaning and The English Verb. London 1971.
12. Leisi, E.: Die progressive Form im Englischen. In: Die neueren Sprachen, NF 9/1960, S. 217-226.
13. Nehls, D.: Semantik und Syntax des englischen Verbs. Teil 1. Tempus und Aspekt. Heidelberg 1978.
14. Quirk, R.: Greenbaum, S.; Leech, S.; Svartvik, J.: A Grammar of Contemporary English 1972.
15. Raith, J.: Englische Grammatik. München 1966.
16. Saki: Die Verschwiegenheit der Lady Anne. Die Bibliothek von Babel, Band 23. Stuttgart 1984.
17. Schibsbye, K.: A Modern English Grammar. London 1973.
18. The Complete Works of Saki. Penguin Books 1984.
19. Weinrich, H.: Tempus. Besprochene und erzählte Welt Stuttgart [u.a.] 1964.
20. Zandvoort, R. W.: A Handbook of English Grammar. London 1965.